

"Talk show" bei RTL plus, Koeln, 7/6/89

In einer simulierten Kaffeehausatmosphäre sprachen angeblich ungezwungen eine Astrologin, (Frau Teissier), ein sogenannter "Aussteiger" (Herr Pestalozzi), der ungarische Botschafter in der Bundesrepublik (Herr Horvath), und ich selbst ueber Gott und die Welt, wobei ein Moderator (Herr Mueller Gerbes) das Gespraech regierte (zu beherrschen versuchte). Hunderttausende von Fernsehzuschauern waren Zeugen dieses grotesken Vorgangs. Der Vorgang verdient, bedacht zu werden, weil er nicht nur das Engagement des Fernsehns an der Kulturszene in Frage stellt, sondern auch die beruechtigte Prostitution des Intellektuellen. Zwar war ich selbst an der Sache beteiligt (bin in sie blindlings hineingerutscht), und daher nicht berufen, "darueber" nachzudenken. Aber auch ein Opfer (und nicht nur ein Zeuge) kann versuchen, Zeugnis abzulegen.

Eine Art von Scham verbietet, den Inhalt des Gespraechs wiederzugeben. Es muss genuegen, zwei Beispiele anzufuehren. Die Astrologin behauptete, "Geist" sei eine Schwingung von der Art "elektromagnetische Schwingungen", also von den Naturwissenschaft her erklarlich, die Astrologie sei; so eine Wissenschaft, und koenne daher die kuenftigen geistigen Phaenomene voraussehen, (wobei sie jedoch, etwas inkonsequent, die Astrologie eine "humane Wissenschaft" nannte). Und der Aussteiger behauptete, die Schweiz sei ein Beispiel fuer die Tatsache, dass es so nicht weiter geht, weil sich dort viele Leute umbringen (wobei er der Frage, ob Selbstmord die schlechteste Todesart sei, nicht nachging). (Ich habe diese Stellungnahmen auf eine klarere Form gebracht als sie ausgesprochen wurden.) Es kommt jedoch auf den Inhalt nicht an, wenn es gilt, die Sache zu wuerdigen, sondern auf die verantwortungslose Einstellung, auf welcher der Inhalt beruhte. Dafuer ein Beispiel:

Es kam zu einem Wortwechsel zwischen dem Aussteiger und der Astrologin, wobei dieser jene bezichtigte, dem Determinismus das Wort zu sprechen, und damit die Freiheit zu leugnen. (Er meinte, wenn die Astrologie recht haette, waere Hitler als ein notwendiges Phaenomen zu verstehen, und daher aller Verantwortung enthoben). Auch diesen Wortwechsel habe ich hier "verklaert", das heisst in zivilisierter Sprache, wiedergegeben. Das ist, vor Hunderten von Tausenden von Zuhoeern gesagt, entsetzlich. Denn es ging um die Frage nach der Freiheit, also um eine Grundfrage in Politik, Kunst und Technik, und um ein existenzielles Problem ersten Ranges. Wer sie oeffentlich angeht, muss dafuer die Verantwortung uebernehmen. Er muss zum Beispiel das Verhaeltnis zwischen Freiheit und Notwendigkeit einerseits, und zwischen Freiheit und Zufall andererseits, ins Auge zu fassen versuchen, um zu zeigen, wie schwierig es ist, der Freiheit Raum zu gewahren, und wie wir darum kaempfen muessen, dieses kostbare Gut zu erhalten und zu mehren. Verbilligt und banalisiert man das Problem (wie dies dort geschah), dann spielt man es der Tyrannei zu. Ein Fall des Verrats der Intellektuellen (falls man hier berechtigt ist, von "Intellektuellen" zu sprechen). Und dies wird desto entsetzlicher, wenn man bedenkt, in welchem kulturellen Kontext diese Verbilligung und Banalisation des Freiheitsproblems verbrochen wurde.

Die Veranstalter des Programms erklärten mir nachher (nicht vorher) die kulturelle Absicht, mit welcher sie diese Veranstaltung unternahmen. Es gehe darum, das "Publikum" zum Nachdenken anzuregen, und um dies zu ermöglichen sei es nötig, eine etwa zu uebermittelnde Information in Redundanzen zu huellen, um sie verdaulich zu machen. Wobei mein eigener Beitrag die Information, und die uebrigen die Redundanz zu liefern haetten. Ganz abgesehen von der Frage, ob ich in einem derartigen Kontext ueberhaupt fuer Informationen kompetent bin, steht eine solche Absicht auf der Annahme, das Publikum sei unfaeelig, von Banalitaet ungeschminkte Informationen aufzunehmen. An der Absicht der Veranstalter soll nicht gezweifelt werden. Aber die Annahme, dass das Publikum zu dumm ist, um unverbraemte Informationen zu verarbeiten, ist fraglich. Vielleicht ist gerade das Umgekehrte der Fall; das intellektuelle, moralische und aesthetische Niveau der Leute ist so bedauerlich, weil sie von Sendungen wie dieser berieselt werden, und weil man ihnen dabei vortaeuscht, sie haetten eine "kulturelle" Sendung empfangen? Dies ist die Frage, die sich die Veranstalter stellen sollten.

Aber es kommt, erschwerend, noch ein weiteres Bedenken. Es ist mit dem abgegriffenen Begriff "Manipulation" zu fassen. Das Publikum wird manipuliert in der "guten" Absicht, Informationen zu empfangen. Und die Teilnehmer am "talk show" (uebrigens ein verdaechtiges Wort, das mich stuetzig gemacht haette, wenn ich es im Vorhinein ueberlegt haette), werden mit der "guten" Absicht manipuliert, "bekannt" zu werden. Ich kann selbstredend nicht im Namen der uebrigen Teilnehmer sprechen. Vielleicht ist der Botschafter ein Sonderfall, denn es ist ja seine Funktion, die von ihm vertretene Regierung bekannt zu machen. Was mich selbst betrifft, so sehe ich eine meiner Aufgaben darin, der Oeffentlichkeit meine Zweifel so vorzulegen, damit sie zu Klaerungen beitragen moegen. (Das ist mein politisches Engagement, und deshalb habe ich die Einladung zum "talk-show" angenommen). Dieses mein Engagement ist im besprochenen Fall ins Umgekehrte umgestuelpt worden: ich wurde in eine polemische Stellung auf einem mir nicht zusaegenden Niveau gezwungen. Ich will (wie gesagt) die "gute" Absicht hinter dieser Manipulation nicht leugnen. Was beweist, dass der Weg in die Hoelle mit guten Absichten gepflastert ist, und dass wir uns eben um weniger bequeme Wege als es eine "talk show" ist zu bemuehen haben, wenn wir der Hoelle ausweichen wollen.

Damit soll die Bedeutung des beschriebenen Vorfalles nicht uebertrieben werden. Er ist interessant, weil er die gegenwaertige kulturelle Lage (und das Problem des Gewissens der Intellektuellen) mit geradezu mitleidboesem Licht anstrahlt, und dadurch eine tiefere Einsicht ermoeeglicht.